

Reader

Pionierinnen – Generationengespräche #03

Alfonsina Storni und Hildegard Keller

CIMBELINA

Theaterstücke

Herausgegeben, übersetzt und mit
einem Nachwort von Hildegard E. Keller
Geleitwort von Daniele Finzi Pasca

Edition Maulhelden N° 8

Inhaltsverzeichnis

Über Alfonsina Storni 9

Geleitwort von Daniele Finzi Pasca 9

Kindertheater

Pedro und Pedrito 17

Jorge und sein Gewissen 31

Ein Traum am Wegrund 36

Die Statuen und ihre Henker 39

Komödie

Die Technik des Mister Dougall 57

Feuerwerksfarcen

Polyxena und die kleine Köchin 105

Cymbeline kurz nach 1900 145

Essay

Hinter den Kulissen einer Inszenierung 235

Nachwort 253

Quellen 258

Lebensdaten 261

Dank 265

Hildegard E. Keller 266

Kindertheater

Alfonsing Story

Pedro und Pedrito

Personen

PEDRO

PEDRITO

DER DOMPTEUR

DESSEN TOCHTER

MICKY MAUS

DER TIGER

ARBEITER

Das Bühnenbild stellt einen Wald dar. Zwei Statuen. Der Vorhang geht hoch, man hört Vogelgesang. In der Mitte der Bühne steht ein Käfig aus Zweigen mit einer Tür, durch die die Figuren leicht auf die Bühne treten können. Seine Proportionen sollen den der Bühne entsprechen. Der Dompteur und seine Tochter betreten die Szene, er lässt seine Peitsche knallen. Die Kostüme der beiden entsprechen den klassischen Rollen von Dompteur und Kunstreiterin, wie sie aus dem Zirkus bekannt sind.

Zwei kleinere Kinder, die Darsteller der Papageien, sollen sich entsprechend ihrer Rolle bewegen und sprechen. Ich emp-

fehle auf den Einsatz von Mimik praktisch zu verzichten. Man kann ihre Arme mit Federn ausstatten, die unbemerkt bleiben, solange die Arme an den Rumpf gepresst sind. Nur wenn sie in Begeisterung ausbrechen, flattern sie mit ihren Flügeln. Es versteht sich, dass man diese Rollen Kindern anvertraut, die sich durch besonderes Talent und einen feinen Sinn für Imitation auszeichnen.

Mit einem gerollten Rrrr..., das immer wieder zu hören sein sollte, kommentieren sie das Geschehen, je nach Stimmung freudig, kummervoll, spottend und so weiter.

Micky tritt als genaue Reproduktion der Figur von Walt Disney auf. Diese Szene spielt, wenn es Nacht wird, damit der Tiger so realistisch wie möglich wirken kann; das Licht muss gedämpft sein. Die Figuren im Käfig machen Mickys Bewegungen nach, mit dem im Text notierten Gefühlsausdruck.

Im Lauf der Szene wird Micky größer und dominiert mit seiner Stimme das Geschehen, während der Dompteur klein wie eine Maus wird.

DOMPTEUR. Bald haben wir sie! Die Schurken treiben sich hier irgendwo rum, sie entwischen uns nicht. Lässt die Peitsche knallen. Ah, die knallt von ganz allein!

TOCHTER. Pedro ist der größere Lump von den beiden.

DOMPTEUR. Elende Viecher, verdammte Papageien!

Wie ich mich abgerackert habe, ihnen das Sprechen beizubringen, diesem Pedro und auch Pedrito, und jetzt, wo sie die Hauptattraktion unseres Zirkus sind, hauen sie einfach ab!

TOCHTER. Wir kriegen sie bestimmt, und dann bekommen sie die verdiente Strafe.

DOMPTEUR. Ja, eine schöne Tracht Prügel! Hier, mit meiner Peitsche bläue ich den Burschen den Buckel. Wie funktioniert denn nur dieser Verschluss... hmm, ein Geheimschloss, das hat der Teufel erfunden.

TOCHTER. Wirst schon sehen, wie sie in die Falle gehen, sobald sie das Weinsüppchen riechen.

DOMPTEUR. Ja, stell's da hin, nicht gleich beim Eingang, damit sie richtig in den Käfig rein müssen. Ich halte das Türchen auf, mach schon.

TOCHTER, *stellt den Teller in den Käfig*. So, das haben wir.

DOMPTEUR. Na los, holen wir den Wagen. Das Schloss wird zuschnappen, sobald sie reingehen. Nichts wie weg jetzt, schnell... oh, die Peitsche bewegt sich schon wieder von allein. Halunken!

Dompteur und Tochter ab, mitten auf der Bühne der Käfig. Auftritt Pedro und Pedrito.

PEDRO. Schau nur, ein Käfig! Wie der nur hierher kommt?

ULTRA- FANTASÍA

Lieblingsgedichte

Handverlesen, übersetzt, illustriert und
mit einem Nachwort von Hildegard E. Keller

Edition Maulhelden N°9

Inhaltsverzeichnis

1916–1919

Die Unruhe des Rosenstocks. *La inquietud del rosal*. 1916
Süße Qual. *El dulce daño*. 1918
Unheilbar. *Irremediablemente*. 1919
Kurzgedichte I. *Poemas breves I*. 1919
Kurzgedichte II. *Poemas breves II*. 1919

1920–1926

Gedichte. *Poemas*. 1920
Matt. *Languidez*. 1920
Ocker. *Ocre*. 1925
Liebesgedichte. *Poemas de amor*. 1926

1927–1938

Kodak. *Kodak*. 1929
Welt der sieben Brunnen. *Mundo de siete pozos*. 1935
Anthologie. *Antología*. 1938
Maske und Kleeblatt. *Máscara y trebol*. 1938
Unveröffentlichte Gedichte

El dulce daño

Aspecto

Vivo dentro de cuatro paredes matemáticas
Alineadas a metro. Me rodean apáticas
Almillas que no saben ni un ápice siquiera
De esta fiebre azulada que nutre mi quimera.
Uso una piel postiza que me la rayo en gris.
Cuervo que bajo el ala guarda una flor de lis.
Me causa cierta risa mi pico fiero y torvo
Que yo misma me creo para farsa y estorbo.

Tú me quieres blanca

Tú me quieres alba,
Me quieres de espumas,
Me quieres de nácar.
Que sea azucena
Sobre todas, casta.
De perfume tenue.
Corola cerrada.

Ni un rayo de luna
Filtrado me haya.
Ni una margarita
Se diga mi hermana.
Tú me quieres nívea,

Süße Qual

Aussehen

Ich lebe in vier Wänden, mathematisch
exakt vermessen. Um mich herum nur apathische
Kleingeister, Seelchen ohne jeden Sinn
für das blaue Fieber, das meine Träume nährt.
Ich trage Kunstpelz mit grauschwarzen Streifen,
ein Rabe, der unterm Flügel eine Lilie trägt.
Mein krummer Schnabel bringt mich so zum Lachen,
dass ich mich selbst zur Farce und zum Störenfried mache.

Du willst mich rein

Du willst mich weiß,
willst mich aus Schaum,
willst mich aus Perlmutter.
Ich soll eine Lilie sein, ganz besonders,
keuscher als alle anderen Frauen.
Mit ganz wenig Geruch,
die Blütenkrone total zu.

Nicht mal ein Strahl Mondlicht
soll mich durchdrungen haben.
Nicht mal ein Gänseblümchen darf
sich meine Schwester nennen.
Du willst mich blütenweiß,

Tú me quieres blanca,
Tú me quieres alba.

Tú que hubiste todas
Las copas a mano,
De frutos y mieles
Los labios morados.
Tú que en el banquete
Cubierto de pámpanos
Dejaste las carnes
Festejando a Baco.
Tú que en los jardines
Negros del Engaño
Vestido de rojo
Corriste al Estrago.
Tú que el esqueleto
Conservas intacto
No sé todavía
Por cuáles milagros,
Me pretendes blanca
(Dios te lo perdone),
Me pretendes casta
(Dios te lo perdone),
¡Me pretendes alba!

du willst mich rein,
du willst mich weiß.

Du, der sie alle hatte,
volle Tassen in Händen,
von Früchten und Honig
hellrot deine Lippen.
Du, der beim Bankett
mit Zweigen bedeckt
das Fleisch feiern ließ,
Bacchus zur Ehre.
Du, der in den schwarzen
Gärten des Betrugs
in Rot gekleidet
ins Unheil rannte.
Du, der sein Skelett
unversehrt bewahrt
wie ein Wunder,
das mir schleierhaft ist,
du verlangst, dass ich weiß sei
(gnade dir Gott),
du verlangst, dass ich keusch sei
(gnade dir Gott),
du verlangst, dass ich rein sei!

Huye hacia los bosques,
Vete a la montaña;
Límpiate la boca;
Vive en las cabañas;
Toca con las manos
La tierra mojada;
Alimenta el cuerpo
Con raíz amarga;
Bebe de las rocas;
Duerme sobre escarcha;
Renueva tejidos
Con salitre y agua:
Habla con los pájaros
Y lévate al alba.
Y cuando las carnes
Te sean tornadas,
Y cuando hayas puesto
En ellas el alma
Que por las alcobas
Se quedó enredada,
Entonces, buen hombre,
Preténdeme blanca,
Preténdeme nívea,
Preténdeme casta.

Mach dich fort, in den Wald,
in die Berge, geh nur,
wisch dir den Mund ab,
lebe in Hütten,
greif die feuchte Erde
mit deinen Händen,
nähre deinen Leib
mit bitterer Wurzel,
trink vom Felsen,
schlaf auf Raureif,
wasch deine Kleider
mit Salpeter und Wasser:
Sprich mit den Vögeln,
steh im Morgengrauen auf.
Wenn dann das Fleisch
wieder ganz bei dir ist
und du ihm auch die Seele,
die sich in Schlafzimmern
verheddert hatte,
wieder zurückgegeben hast,
dann, guter Mann,
kannst du verlangen, dass ich weiß,
kannst du verlangen, dass ich rein,
kannst du verlangen, dass ich keusch bin.

Originalgedicht

Palabras a mi madre

Von Alfonsina Storni

PALABRAS A MI MADRE

No las grandes verdades yo te pregunto, que,
No las contestarías; solamente investigo
Si, cuando me gestaste, fué la luna testigo,
Por los oscuros patios en flor, paseándose.

Y si, cuando, en tu seno de fervores latinos,
Yo escuchando dormía, un ronco mar sonoro
Te adormeció las noches, y miraste, en el oro
Del crepúsculo, hundirse los pájaros marinos.

Porque mi alma es toda fantástica, viajera,
Y la envuelve una nube de locura ligera
Cuando la luna nueva sube al cielo azulino.

Y gusta, si el mar abre sus fuertes pebeteros,
Arrullada en un claro cantar de marineros
Mirar las grandes aves que pasan sin destino.